



# Inklusion – (Sprachliche) Vielfalt im Alltag von Kindertageseinrichtungen



**Prof. Dr. Timm Albers**  
**UNIVERSITÄT PADERBORN**  
*Die Universität der Informationsgesellschaft*

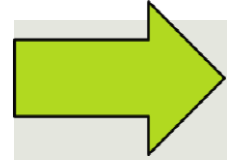
**Salzgitter**

**VielfALT** leben

# Was ist Inklusion?

Inklusion ist das gemeinsame ~~leben~~ leben  
~~von Kindern~~ mit und lernen von  
Menschen bzw. Kindern mit und ohne  
Behinderung. Inklusion meint nicht nur  
Menschen mit Behinderung, sondern  
auch Menschen mit unterschiedlichen  
Eigenschaften und Fähigkeiten.  
Inklusion bedeutet, dass alle Menschen  
auf Augenhöhe leben und lernen.  
Inklusion ist ein

# Überblick



- Begriffe: Inklusion und Vielfalt
- Sprachliche Bildung und Sprachförderung
- Herausforderungen und Chancen für Kindertageseinrichtungen
- Resümee

# Begriffe

- Anspruch: Jedes Kind ist mit seiner individuellen Persönlichkeit, seinen Stärken und Schwächen, seiner kulturellen, nationalen, sozialen, religiösen Herkunft willkommen. Kein Kind, kein Jugendlicher muss befürchten, ausgeschlossen zu werden (Ainscow et al. 2006)
- **Arbeitsbegriff:** Inklusion kann als Prozess des **Strebens nach größtmöglicher Partizipation** und des **aktiven Verhinderns von Exklusion** verstanden werden
- Kindertagesbetreuung muss nicht perfekt sein, sondern sich auf den Weg gemacht haben
- Aufdecken von Barrieren und Stereotypen

# Begriffe

- Voraussetzung: **Inklusive Prozesse:** Prozesse, bei denen ein Austausch zwischen widersprüchlichen Haltungen, gegensätzlichen Sichtweisen, interagierenden Personen und Personengruppen zustande kommen
- Nicht: Einheitliche Interpretationen, Ziele und Vorgehensweisen, sondern vielmehr die Bereitschaft, die Positionen der jeweils anderen gelten zu lassen, ohne dies als Abweichung zu verstehen

# Begriffe

Wichtig bei der Umsetzung von Inklusion ist, dass **Prozesse** auf allen Ebenen einsetzen müssen:

- auf der subjektiven Ebene,
- auf der interaktionellen Ebene in Kooperation mit Anderen,
- auf der institutionellen Ebene
- und auf der Ebene externer Unterstützungssysteme

# Vielfalt

- Die Bewertungen sozialer Gruppen übermitteln sich Kindern schon sehr früh aus unterschiedlichen Quellen (Bezugspersonen, Bilder, Medien, Werbung, Spielmaterialien...)
- Kinder verknüpfen diese mit eigenen Beobachtungen und ziehen eigene Schlüsse daraus, bzw. setzen sie aktiv bei der Aushandlung von Spielinteressen ein.
- Durch die Zuschreibung, bzw. dem Absprechen von Fähigkeiten/Eigenschaften anhand von kollektiven Bewertungen der Kategorien werden Menschen vorverurteilt.

# Vorurteile

- Äußerungen von Kinder zeigen, dass sie sich bereits gesellschaftliches „Wissen“ bezüglich der hierarchischen Differenzkategorien angeeignet haben.
- Beispiele: *„Frauen können keine Bestimmer sein, Männer sind Bestimmer!“*
- *„Du kommst nicht in die Vorschule, du kannst kein Deutsch!“*
- *„Jamaya ist braun, sie kann nicht Dornröschen sein!“*
- *„Zwei Männer können nicht heiraten, nur ein Mann und eine Frau!“*



# Überblick

- Begriffe: Inklusion und Vielfalt
- **Sprachliche Bildung und Sprachförderung**
- Herausforderungen und Chancen für Kindertageseinrichtungen
- Resümee

# Fachliche Einordnung

- 25% der 5jährigen mit Sprachförderbedarf (Kinder aus Familien mit niedrigem Schulabschluss und mit anderer Herkunftssprache überproportional betroffen)
- 21% der deutschen Bevölkerung mit Migrationshintergrund; etwa 33% Anteil der Kinder unter 5
- Migrationsspezifische Segregation
- Anteil U3 verdoppelt (22%)

# Variabilität im Spracherwerb

*Alina (w, 3;9, L1 deutsch):*

*Ich noch einen Mensch machen dazu.*

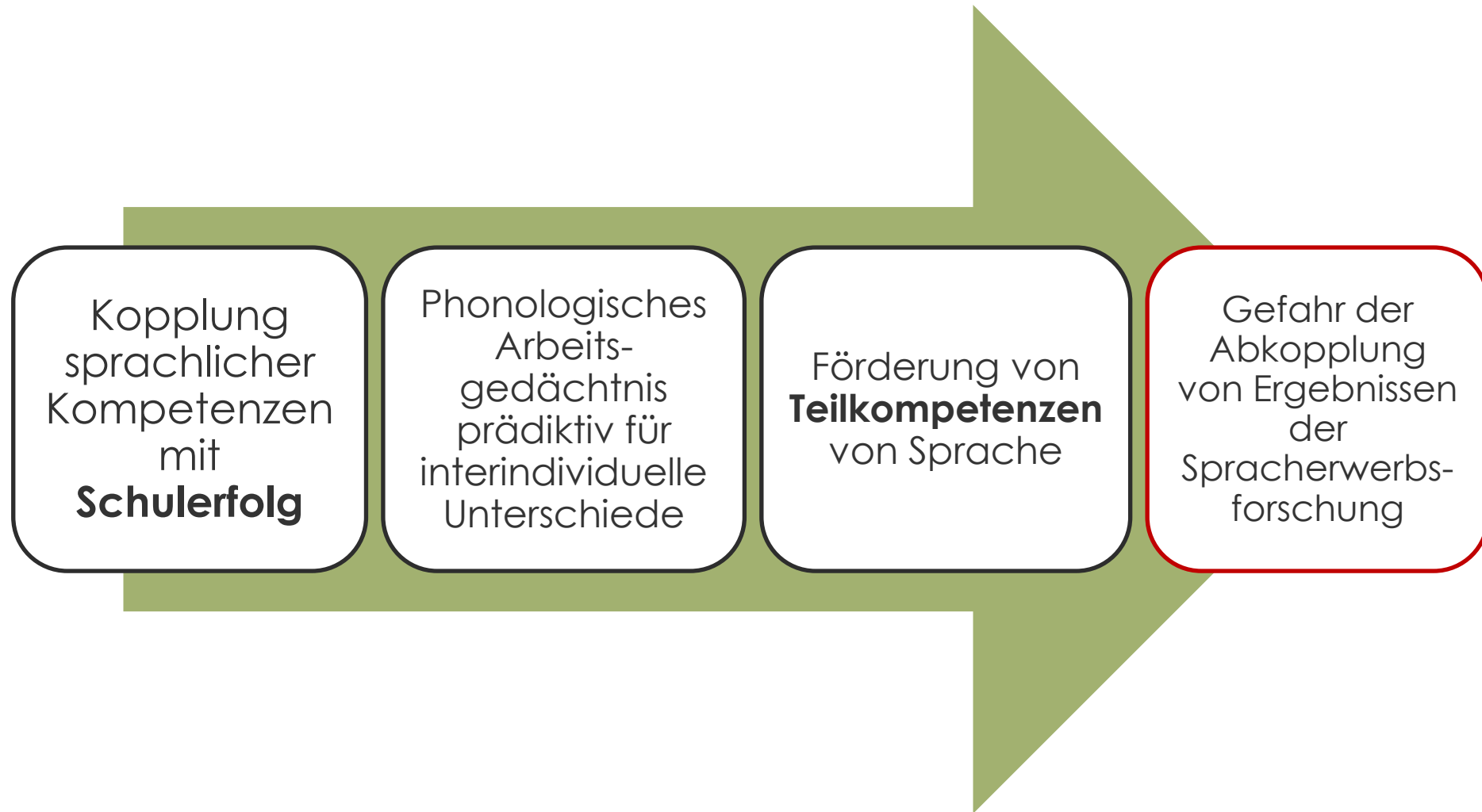
*Simone (w, 3;6, L1 deutsch):*

*Ich frag die Kinder, die im Flur sind, ob die Luise  
nochmal zu mir kann.*

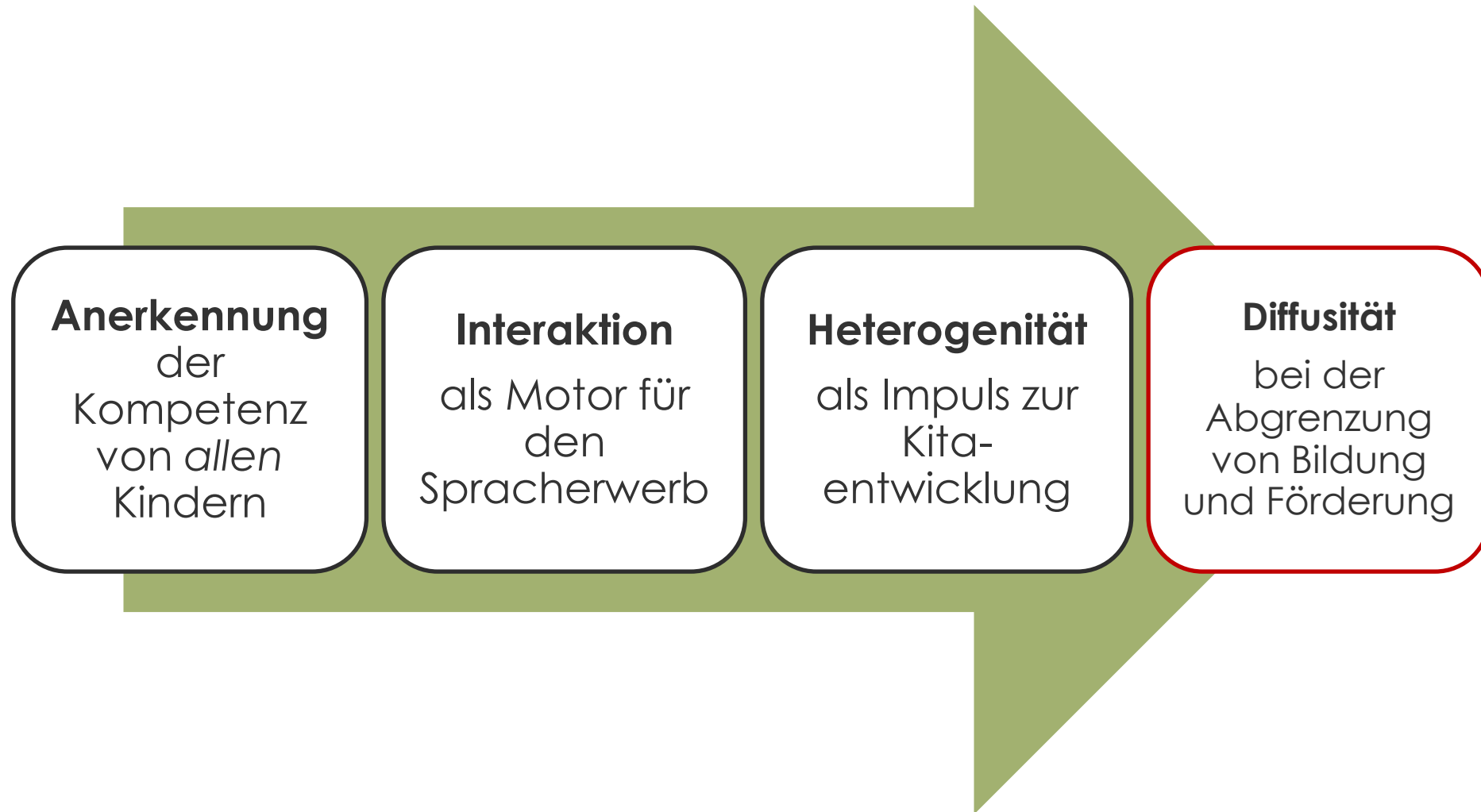
# Erfahrungen mit Sprache und Schrift

Fähigkeiten	Niedrigster Status	Höchster Status
Buchstaben-erkennen	39%	85%
Laute in Wörtern identifizieren	10%	51%
Den eigenen Namen schreiben	54%	76%
Menge der Zeit, die vorgelesen wurde	25 Stunden	1000 Stunden
Angehäuften Erfahrung mit Wörtern	13 Mio. Wörter	45 Mio. Wörter

# Die PISA-Argumentation



# Neue Perspektiven?



# Forschungsstand

- Qualität der Kindertageseinrichtung entscheidend für die Unterstützung des Spracherwerbs Murray, S. Fees, Crowe, Murphy und Henriksen (2006, 236)
- Kinder in einer hochwertigen Tageseinrichtung sind einer ähnlichen Qualität im sprachlichen Input ausgesetzt, wie Kinder, die in einer Familie mit hohem sozioökonomischen Status aufwachsen
- Nubbek-Studie (2012): Niedrige Prozessqualität bei hohem Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund

# Mehrsprachigkeit

- Erwerb der Bildungssprache ist zentral für die soziale Inklusion
- Kinder werden weder durch den simultanen Erwerb zweier Sprachen noch durch den Zweitspracherwerb überfordert
- Erfolgreiche aktive Mehrsprachigkeit bedarf keines „monolingualen Sprungbretts“, wohl aber eines möglichst kontinuierlichen und regelmäßigen Sprachangebots in den beteiligten Sprachen
- Sprache, Herkunft und Identität



# „Doppelte Halbsprachigkeit“

- Grammatische Eigenheiten von sprachlichen Varianten als Fehler missverstanden
- Zuweisung zu einer sozialen Schicht; Sprache der Schule ist besonders nahe an der Sprache der Mittelschicht
- „Zu den sprachlichen Kompetenzen gehören jedoch auch Kompetenzen in anderen Varianten als dem Standarddeutschen (und ebenso z.B. im Standardtürkischen). Dies bedeutet daher nicht, dass diese Kinder „halbsprachig“ sind oder „keine Sprache richtig“ sprechen können. Es bedeutet, dass ihre Kompetenzen *in der Standardsprache der Schule* noch gefördert werden müssen. Eine solche Förderung kann aber nur dann erfolgreich sein, wenn wir die sprachlichen Kompetenzen von Kindern objektiv würdigen und uns nicht den Blick durch Fehleinschätzungen wie der der „doppelten Halbsprachigkeit“ verstellen lassen.“

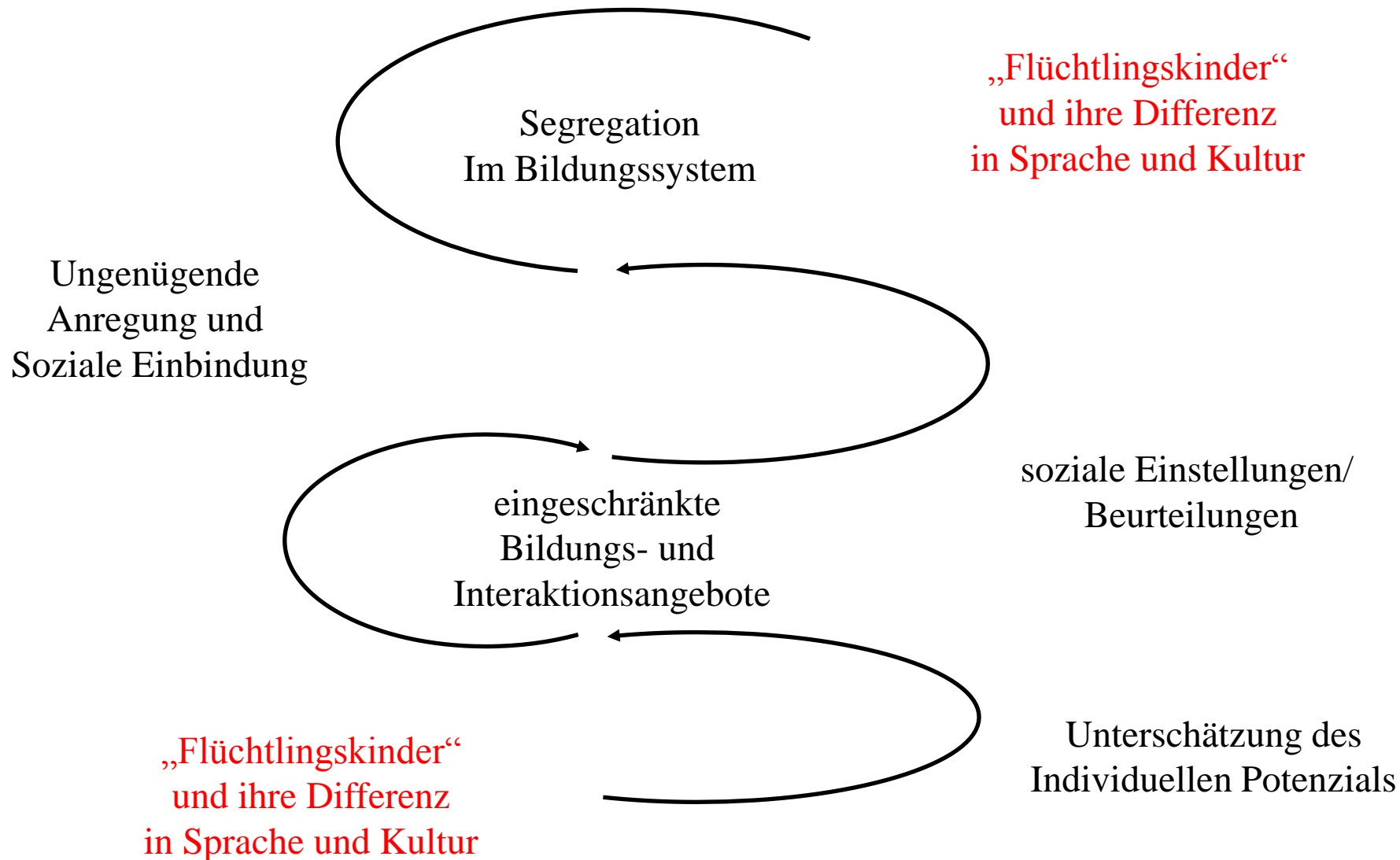
# Überblick

- Begriffe: Inklusion und Vielfalt
- Sprachliche Bildung und Sprachförderung
- **Herausforderungen und Chancen für Kindertageseinrichtungen**
- Resümee

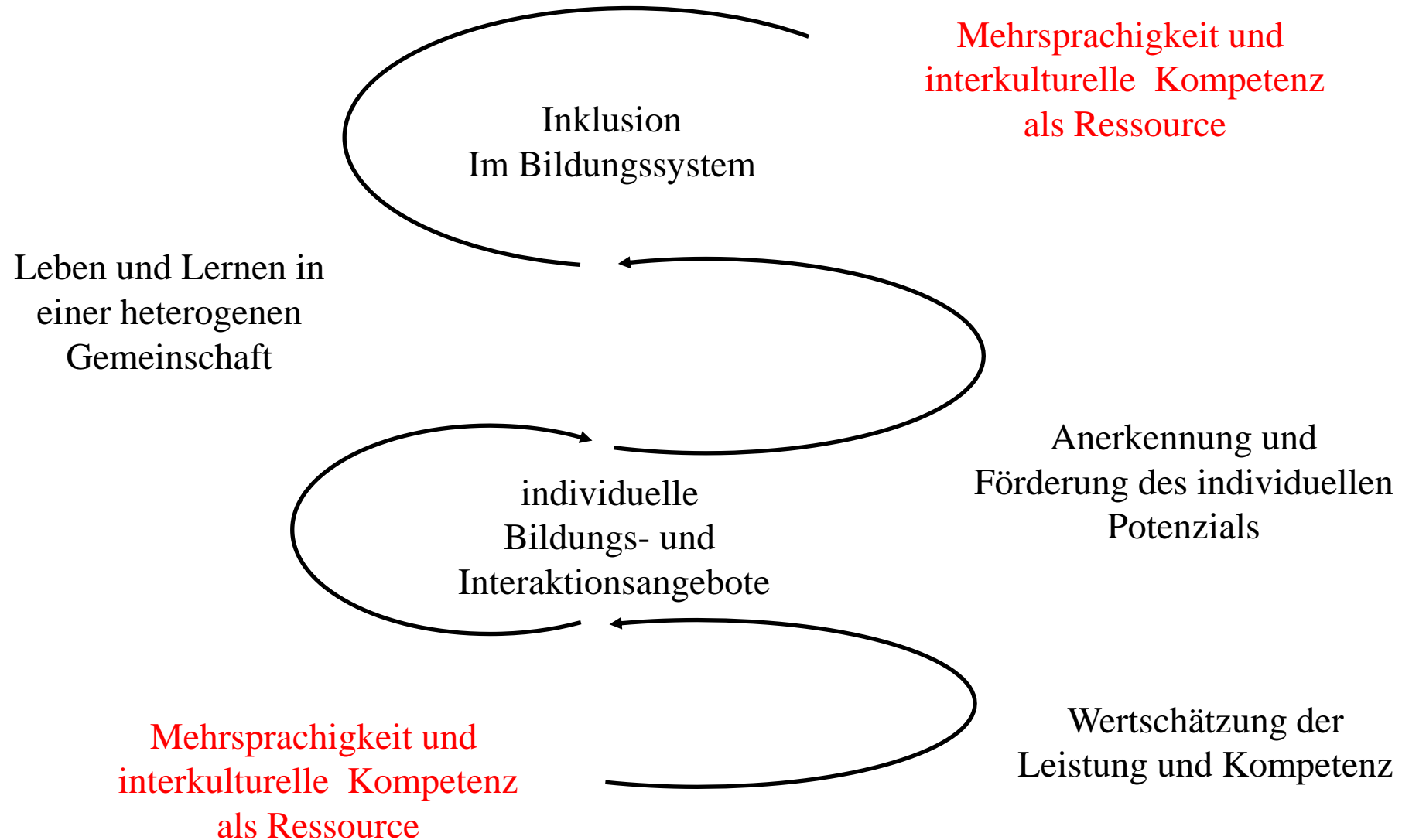
# Herausforderungen und Chancen

- Zugang zum Bildungssystem ist in Deutschland von struktureller Diskriminierung geprägt
- Lanfranchi (2007), Fallbeispiele mit Variationen: Vorname des Kindes, Schichtzugehörigkeit und Migrationshintergrund
  - Zuweisung zu segregierenden vs. Integrativen Maßnahmen
- Diskriminierende Zuschreibungen beeinflussen die Zuweisungsempfehlungen (unterstellte Nichtbeteiligung der Familie als Unterstützungssystem; Mehrsprachigkeit als Defizit)
- Orientierung an einsprachig aufwachsenden Kindern

# Negative Spirale in der Argumentation mangelnder Anpassungsleistung



# Positive Spirale in der Argumentation inklusive Bildungsverläufe



# Anforderungen

- Nötig: Perspektivenwechsel, der sich von der Position der Beteiligung hin zu einer Position der Reflexion vollzieht
- Kollegiale Beratung, Supervision oder externe Beratung
- Beobachtung und Dokumentation der Prozesse
- Analyse der Kontexte (pädagogischer Kontext / Lebensumwelt und Lebensgeschichte)
- **Anerkennung der Familienkulturen**

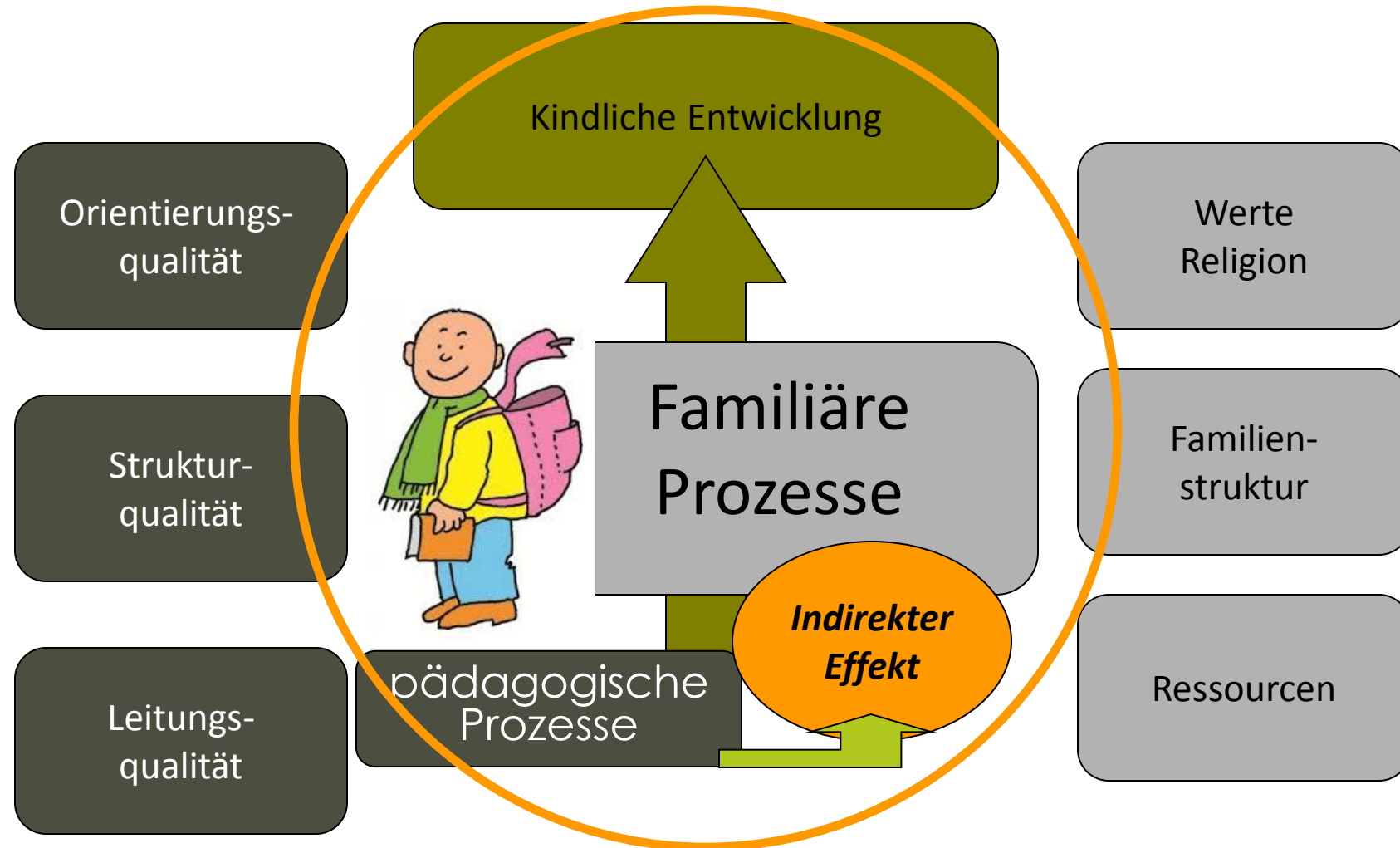
(vgl. Reiser, 1999)

# Resümee

## Kitas und Tagespflegen als Schaltstelle im Sozialraum

- Ansprechpartner für Familien, verbunden mit der Gefahr der Überforderung
- Auf Ressourcen und Kompetenzen zurückgreifen
  - Good practice
  - Vernetzungsstrategien und Familienorientierung der Familienzentren
  - (interdisziplinäre) Zusammenarbeit mit den Angeboten in der Kommune: Frühe Hilfen, Frühförderung, Bildungsbüros, Bibliotheken, Kommunale Integrationszentren

# Kind in Familie & Institution





Vielen Dank!

**Informationen**

<http://facebook.de/prof.albers>

**Material**

<http://www.kita.nrw.de>